

Rede zum Jahresempfang des BdV

von Erika Steinbach, MdB

am 12. März 2013

Zum Jahresempfang des BdV begrüße ich Sie alle sehr herzlich. Erstmals in der Bayerischen Vertretung. Sozusagen auf extraterritorialem Gebiet.

Ich freue mich sehr, eine so stattliche Zahl von Gästen begrüßen zu können.

Eine besondere Freude ist es für uns im BdV, dass auch in diesem Jahr wieder die Bundeskanzlerin anwesend sein kann. Herzlich willkommen, sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, liebe Angela Merkel.

Mit gleicher Freude begrüße ich stellvertretend für alle anderen Gäste, den für uns zuständigen Bundesinnenminister, Sie lieber Herr Dr. Hans-Peter Friedrich, – hier auf heimischen Terrain - sowie die Abgeordneten des Deutschen Bundestages, der Landtage sowie der Landesregierungen. Es freut mich, Vertreter der Kirchen, vieler Menschenrechtsorganisationen, des Diplomatischen Corps und der Medien begrüßen zu können. Herzlich willkommen heiße ich unsere Landsleute aus der Heimat in den Nachbarländern. Sie alle sind uns willkommene Gäste!

Zwei bemerkenswerte Ereignisse gleich im ersten Quartal dieses Jahres haben die Mitglieder in unserem Verband besonders berührt und bewegt:

Zum Ersten: Gerade bin ich aus Budapest zurückgekehrt. Alle Welt echauffiert sich zur Zeit über Ungarn und übersieht dabei geflissentlich positive Entwicklungen. Ich vergesse nicht, dass Ungarn die Grenzen in den Westen mutig geöffnet hat. Ich vergesse nicht, dass Ungarn ab 1990 kontinuierlich seine Verantwortung für Ungarndeutsche wahrgenommen hat.

Es irritiert schon sehr, dass der moralische Zeigefinger gegen Ungarn in einer Intensität erhoben wird, wie es in Richtung anderer EU-Länder kaum je zuvor geschehen ist. Und die Liste an Defiziten in anderen EU-Ländern ist seitenlang. Es ist beklemmend, dass die Berichterstattung über Ungarn gerade hier in Deutschland in einem erheblichen Maße nicht auf Fakten beruht, sondern unzutreffende Behauptungen aufstellt.

Der Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Budapest hat alle Änderungen gründlich überprüft und im Deutschlandfunk festgestellt: „Ungarn ist und bleibt ein Rechtsstaat.“ Das Verfassungsgericht in Ungarn habe zwar nicht den Status desjenigen in Deutschland, aber dies sei schließlich auch in anderen Ländern der Fall. Wie z.B. in Frankreich. Ich würde mich freuen, liebe Medienvertreter, wenn auch Sie sich der Mühe unterzögen, die Fakten gründlich zu prüfen und auf dieser Basis über die Vorgänge in Ungarn zu berichten.

Jetzt hat Ungarn als erstes und einziges Land, durch das Deutsche ab 1945 vertrieben wurden, einen stets wiederkehrenden Gedenktag geschaffen, der an die damaligen Ereignisse mitfühlend erinnern will. Es ist ein singulärer Beschluss, den das ungarische Parlament einstimmig gefasst hat.

Bedeutsam ist er nicht nur für die Ungarndeutschen und den BdV, sondern für die Menschenrechte insgesamt. Dieser Umgang mit einem dramatischen Teil der Vergangenheit sollte auch für andere Länder Vorbild sein.

Es ist jetzt an Deutschland, diesen singulären Beschluss öffentlich zu würdigen, dafür zu danken und sich jetzt auch der eigenen Verantwortung und der Versprechen für einen Gedenktag in Deutschland zu erinnern.

Ich jedenfalls danke der ungarischen Nationalversammlung von Herzen für den Beschluss, für den gestrigen, bewegenden Tag im ungarischen Parlament, an dem der Gedenktag erstmals begangen wurde, und für die guten Worte, die gesagt wurden.

Zweitens: Im Februar hat der tschechische Ministerpräsident Petr Nečas im Bayerischen Landtag Worte der Anteilnahme an die Sudetendeutschen gerichtet. Dass er die Vertreibung aus Ihrer Heimat und das damit verbundene Leid und Unrecht ausdrücklich bedauerte, zeugt von großem staatsmännischen Mut.

Es war nicht nur für die Sudetendeutschen, sondern für unseren ganzen Verband ergreifend, dass Ministerpräsident Nečas die Sudetendeutschen als „unsere deutschen Landsleute“ angesprochen hat, deren Vertreibung für die Tschechien ein Verlust ist. Das war ein historischer Tag im Miteinander unserer Völker. Es ist Minister Seehofer sehr dafür zu danken, dass er durch seinen Besuch in Prag in Begleitung Sudetendeutscher, Bewegung in die Beziehungen unserer Staaten gebracht hat.

Ich stelle mit Freude fest, dass sich nur noch eine absolute Minderheit von Ländern ihrer historischen Verantwortung für die Vertreibung der Deutschen entzieht. Es gibt von offizieller staatlicher Seite der meisten betroffenen Ländern inzwischen Zeichen des Mitgeföhls und der Zuwendung. Das ist eine gute Entwicklung. Und sie zeigt wie unserer Wetter: „Und dräut der Winter noch so sehr mit trotzigem Gebärden, und streut er Eis und Schnee umher, es muss doch Frühling werden“. (Emanuel Geibel)

In Deutschland blicken wir seitens des BdV mit Interesse und Erwartung auf die Entwicklung der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“. Nach den schweren Geburtswen nimmt sie langsam Gestalt an. Wenn das Werk im Deutschlandhaus gelingt, wovon ich zuversichtlich ausgehe, ist ein großer Schritt getan.

Unsere eigene Stiftung „Zentrum gegen Vertreibungen“ ist und wird auch weiter aktiv bleiben. Die im Kronprinzenpalais im vorigen Jahr unter der Anwesenheit von Ihnen, Frau Bundeskanzlerin, eröffnete Trilogie „Heimatweh“ ist in ganz Deutschland landauf-landab als Wanderausstellung unterwegs. Wir wollen und wir werden damit auch Maßstab sein für die Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste,

dieser Abend und dieses Treffen dienen dem Gespräch.

Zuvor aber ehren wir seitens des BdV-Präsidiums Herrn Professor Horst Möller mit der höchsten Auszeichnung, die der BdV zu vergeben hat und freuen uns danach auf die Worte der Bundeskanzlerin.